

CWM-Projekt organischer Anbau in Tansania

Aufbau kleiner landwirtschaftlicher Genossenschaften



Einleitung

Der Aufbau der CWM in Tansania, der Partnerorganisation der KAB, wird seit vielen Jahren aktiv durch das Weltnotwerk unterstützt. Die Bewegung wächst stetig und hat heute bereits etwa 8.000 Mitglieder. Eines der Projekte, das die CWM in ihren Ortsgruppen landesweit vorantreibt, ist die Gründung von Sparvereinen (HISA household investment and savings association). Mit den Sparvereinen wird den Mitgliedern die Möglichkeit eröffnet, gemeinsam, solidarisch und auf der Basis christlicher Grundwerte Geschäftsideen umzusetzen. In den ländlichen Regionen sind diese Geschäftsideen hauptsächlich landwirtschaftliche Projekte.

In den Würzburger Beschlüssen der KAB wurde bereits 2011 beschrieben, dass soziale und ökologische Zielsetzungen stark zusammenwirken und entsprechend zu handeln ist. Papst Franziskus bestätigte später diese Zielrichtung sehr eindringlich in seiner Enzyklika „Laudato si“.

Die Lebensbedingungen der Menschen in Tansania zu verbessern und zugleich nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben, läßt sich sehr gut verbinden. Die CWM arbeitet daher mit der Landwirtschaftsschule SAT (Sustainable Agriculture Tansania) zusammen, um den Landwirten eine Ausbildung in modernen organischen Anbaumethoden und Methoden der Vermarktung ihrer Produkte zu ermöglichen.

Situation in Tansania

Über 70 Prozent der Bevölkerung Tansanias sind von der Landwirtschaft abhängig. Nach wie vor wird der landwirtschaftliche Sektor von kleinbäuerlichen Betrieben geprägt. Leider ist bereits „land grabbing¹“ in vielen Teilen Tansanias ein Problem. Großinvestoren aus Asien, aber auch aus Europa und den USA sind sehr aktiv und kaufen Land in verschiedenen Regionen. Die Kleinbauern geben oft dem Druck der Konzerne nach oder finden die zum Teil kurzfristig sehr lukrativen Angebote interessant.

1960 standen jedem Landwirt noch etwa 4 Hektar zur Verfügung, heute sind es lediglich 1,2 Hektar. Zu wenig um die Familie zu ernähren. Um neue Anbauflächen zu gewinnen, wird vor allem Brandrodung eingesetzt.



Die Herausforderungen für Kleinbauern sind vielfältig. Es fehlt an Kapital und Wissen über neue Anbaumethoden, die Klimabedingungen verschlechtern sich, Zugang zu den Märkten ist nicht vorhanden. Unternehmen, die hybrides Saatgut und die dazu notwendigen Pestizide und Düngemittel verkaufen wollen, treiben die Bauern oft in die Schuldenfalle.

Um Umweltschutz und Nahrungsmittelproduktion in Einklang zu bringen, ist intensive Ausbildung notwendig, die traditionelles Wissen, neue organische Anbaumethoden und unternehmerische Fähigkeiten verbinden. Es lässt sich gut belegen, dass organische Anbaumethoden für die Bauern nachhaltig sind und langfristig deren Einkommen steigern.

Das Bewußtsein für organisch angebaute Produkte und Umweltschutz ist in Tansania sehr gering ausgeprägt. Die meisten biologisch angebauten Produkte werden exportiert.

Die wirtschaftlichen Vorteile des organischen Anbaus sind jedoch für die meisten Landwirte sehr einfach darzustellen. Die Kosten für gekauftes Saatgut, Pestizide und Dünger sind hoch. Mit organischen Anbaumethoden lassen sich diese Kosten komplett vermeiden und trotzdem hohe Erträge erzielen.

¹ **Land Grabbing** (engl.) ist ein Begriff für die (teilweise illegitime oder illegale) Aneignung von Land, insbesondere Agrarfläche oder agrarisch nutzbare Flächen, oft durch wirtschaftlich oder politisch durchsetzungsstarke Akteure.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Land_Grabbing

Profil der Landwirtschaftsschule „SAT“ in Morogoro

Bereits 2011 wurde die Landwirtschaftsschule SAT (Sustainable Agriculture Tanzania) in Tansania registriert. Man legt großen Wert darauf, dass die Projekte extern evaluiert werden, um die Erfolge objektiv messen zu können. In einem etwa 8 ha großen Ausbildungszentrum und in Kursen in den Gemeinden wurden bisher über 50.000 Bauern geschult. Die Anzahl fest angestellter Mitarbeiter liegt im Moment bei etwa vierzig.

SAT ist eine durch Spenden und Einnahmen aus Kursgebühren finanziert NGO. Die Ziele sind unter anderem „die Wandlung von landwirtschaftlichen Praktiken in Tansania durch



entsprechende Verbreitung von agrarökologischem Wissen zu erreichen“ und „ die Fähigkeiten von Bauern und Bäuerinnen zu fördern, damit sie effektiv an der Wertschöpfungskette teilhaben können.“

Weiter aus dem Geschäftsbereich von 2016: „SAT befasst sich mit sozialen und ökologischen Problemen, die durch umweltschädliche und nicht nachhaltige Landwirtschaftspraktiken verursacht

werden. Die daraus resultierenden Umweltprobleme, wie der Verlust von fruchtbaren Böden, Wasserressourcen und Wäldern, verursachen wirtschaftliche Schwierigkeiten und soziale Probleme, die bis zur Nahrungsmittelknappheit, Armut und Mangelernährung führen. Diese Herausforderungen werden sich durch auftretende Wetterextreme in Zukunft zusätzlich verstärken und die Lebensgrundlage der Bauern und Bäuerinnen bedrohen.“

Nach Aussage von SAT beruht ihr Konzept auf den vier Säulen

- Verbreitung von Wissen
- Anwendung und Marketing
- Forschung
- Vernetzung

Eine Auswahl von Projekten von SAT wird in den Jahresberichten und auf den Webseiten ausführlich beschrieben.

- Skills and Development in the Agricultural Sector (SDAS)
- Opportunity for Youth Employment (OYE)
- Aufbau und Vermarktung der Produkte in Bioläden
- Tree Planting Heroes (Pflanzen von etwa 2000 Bäumen entlang eines Flußlaufs in Morogoro)
- Herausgeber eines landwirtschaftlichen Magazins



Die Delegation der Diözesanverbände aus München-Freising und Paderborn konnte sich 2015 selbst ein Bild der Organisation machen. Der Eindruck war positiv.

CWM und HISA

Die CWM (catholic workers movement) in Tansania ist die Schwesterorganisation der KAB. Ihre Ziele sind mit denen der KAB nahezu identisch. Durch die Lebensumstände in Tansania sind allerdings die praktischen Herausforderungen unterschiedlich. Es stehen nicht arbeitsrechtliche Probleme im Vordergrund, sondern für die Mitglieder oft existenzielle Herausforderungen, wie soziale Absicherung oder die Beschaffung dringend notwendiger Mittel zur Bezahlung medizinischer Behandlungen.

Die CWM ist sehr stark in der katholischen Kirche des Landes verankert. Die christlichen Grundsätze werden gelebt.

Eines der Projekte, das in den Ortsgruppen umgesetzt wird, ist der Aufbau von lokalen Sparvereinen HISA (house hold investment and savings association). Durch diese Sparvereine wird eine gewisse Absicherung bei Notfällen garantiert, aber auch die Möglichkeit geschaffen, wirtschaftliche Unternehmen gemeinsam aufzubauen. Im urbanen Bereich sind dies häufig Handels- und Dienstleistungsbetriebe, wie Wäschereien, Catering, Kioske, etc. In ländlichen Regionen sind diese Geschäftsideen fast immer die Erzeugung und der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten, die selbst angebaut werden.

Das Projekt organischer Anbau im Detail

Organische Anbaumethoden sind in Tansania meist unbekannt. Als modern gilt der Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden, die auch sehr aggressiv vermarktet werden. Da die Bauern hierzu Kredite aufnehmen müssen, ist die Gefahr der Überschuldung hoch. Leider nutzen viele Entwicklungshilfeprojekte aus Europa und den USA oft mehr den Herstellern von Landmaschinen und Pestiziden, als den Bauern vor Ort, auch wenn die Intention meist durchaus anders ist.

Umweltschonende Anbaumethoden verursachen geringe Kosten und bringen hohe Erträge. Anfangs stehen die Bauern den Methoden allerdings skeptisch gegenüber. Daher bietet die CWM ihren Mitgliedern an, Schulungen zu besuchen und über den Zeitraum von 12 Monaten Demonstrationsgärten in den Gemeinden anzulegen. Im Nachgang der Schulung besuchen Mitarbeiter von SAT und CWM die Bauern regelmäßig, um sie zu beraten und sicherzustellen, dass die Erträge gut sind.

Parallel zur Ausbildung erfolgt eine Beratung zur Vermarktung der Produkte. Erst wenn sich der Anbau finanziell auszahlt, ist der langfristige Erfolg der Massnahmen gesichert. Um Verbraucher in verschiedenen Regionen zu erreichen, werden die Produkte der Bauern entweder von Ihnen oder von Hilfskräften als Direkt-Service geliefert. Die Handkarren sind mit Werbung versehen, die die Produkte als organisch und pestizidfrei bewirbt. Die Nachfrage ist groß.

Die Kosten einer Ausbildung, die etwa eine Woche dauert, sollen zu 20 Prozent von den Bauern selbst getragen werden. 80 Prozent kommen vom Weltnotwerk der KAB. Was nichts kostet hat geringen Wert. Daher ist eine finanzielle Beteiligung der Bauern notwendig.

Bereits heute werden über den Sparverein der CWM Kredite finanziert, um Saatgut und Düngemittel zu kaufen. Das Modell der Finanzierung der Kurse und der Kosten für die zukünftige Vermarktung ist bereits bekannt.

Im ersten Schritt wird in Morgogoro ein Pilotprojekt gestartet, in dem in ausgewählten Ortsgruppen etwa 20 Landwirte geschult werden. Das erste Pilot-Projekt soll bis Ende 2018 laufen. Falls die Erfahrungen daraus positiv sind, ist es möglich das Projekt landesweit in Tansania anzubieten.

Erfolgsfaktoren

Es liegt auf der Hand, dass ökologische Anbaumethoden in Tansania ganz anders gesehen werden, als in Deutschland. Wer täglich hart arbeiten muss, um sein täglich Brot selbst anzubauen, hat andere Prioritäten, als wir sie haben. Alles was die Lebensqualität der Familie verbessert ist gern gesehen und wird als Erfolg gewertet. Für Umweltschutz-Romantik ist kein Platz. Interessant ist daher die Argumentation mit der Bauern begründen wieso sie auf organische Anbaumethoden setzen. Hierzu einige Zitate:

"Wir müssen nicht für teures Geld Samen, Pestizide und Dünger kaufen, wenn wir alles selbst herstellen können." (Alte Frau in Kauzeni)

"Früher dachten wir Unkraut ist nutzlos und vernichteten es. Überraschenderweise hat es eine Rolle (für Düngemittel)." (Alte Frau in Ruvuma)

Landwirte beobachteten auch Verbesserungen in der Qualität ihrer Ernten:

"Als ich Karotten erntete, die mit chemischen Pestiziden behandelt wurden, wurden die Karotten faul. Aber das tun sie jetzt nicht mehr." (Alte Frau in Ruvuma)

"Als wir Agrochemikalien verwendeten, wurden Pflanzen in der Sommersaison schlecht. Sie werden gelb. Aber nach dem Beginn des ökologischen Landbaus mit Dünger aus Tiermist sind die Pflanzen auch unter starker Sonneneinstrahlung noch in Ordnung. Sie wachsen gut. Außerdem bekommen Gemüse nicht so viele Krankheiten wie früher, als wir Chemikalien verwendeten." (Alte Frau in Ruvuma)

Einige Landwirte äußerten sich auch besorgt über die Gesundheit der Familie durch den Verzehr von mit Pestiziden behandelten Pflanzen:

"Als wir als Gruppe mit dem ökologischen Landbau angefangen haben, habe ich eines meiner Felder zu einem Bio-Feld für Familienzwecke gemacht, weil ich nicht möchte, dass meine Familie schädliches Nahrungsmittel isst. Ich bebaue andere Felder nach wie vor konventionell für kommerzielle Zwecke". (Mann in Ruvuma)

Erfahrungsberichte und Studien zeigen sehr deutlich, dass sich die Lebensbedingungen durch organischen Anbau stark verbessern lassen. Dass die Umwelt dadurch geschont wird versteht sich von selbst. Die folgenden zwei Ergebnisse wurden im Jahresbericht 2016 von SAT besonders herausgestellt.

- Ökologische Anbaumethoden werden von Landwirten bereitwillig angenommen und führen zu mehr Wohlstand in besserer Lebensqualität.
- Die Einführung von Agrarökologie reduziert schädliche landwirtschaftliche Praktiken - wie das Verbrennen von Brachland und verringert den Bedarf an Wasser

Die Wirkung der neuen Anbaumethoden wird von verschiedenen Organisationen regelmäßig gemessen. Einige der Kriterien sind u.a.

- Einkommenssteigerung (20%)
- Nahrungssicherheit und Lebensmittelverfügbarkeit
- Reduktion der Anschaffungskosten (40%)
- Produktionssteigerung (50%)
- Reduktion des Wasserverbrauchs (40%)
- Reduktion von Chemikalien (100%)

Schlussbetrachtung

Das wichtigste Ziel des Projekts ist es, die Lebensqualität der Menschen nachhaltig zu verbessern. Dazu gehört immer mehr, dass Bauern nicht nur Selbstversorger sind, sondern auch Einnahmen erzielen müssen. Schulbildung, Kleidung, medizinische Versorgung und moderne Kommunikationsmittel kosten Geld. Und sich gegen Investoren zu wehren, die große Landflächen aufkaufen wollen, ist einfacher, wenn man im Wirtschaftsleben mitspielen kann.

Raiffeisen hat in einer Zeit, die durchaus vergleichbar ist mit der Situation in Tansania heute, seine Sparvereine und landwirtschaftlichen Genossenschaften gegründet. Die Erfolge sind allgemein bekannt. Weniger bekannt ist seine Aussage „Nach meiner festen Überzeugung gibt es nur ein Mittel, die sozialen und besonders auch wirtschaftlichen Zustände zu verbessern, nämlich die christlichen Prinzipien in freien Genossenschaften zur Geltung zu bringen“. (F.W. Raiffeissen, 1848). Die Regierung Tansanias fordert im Moment dazu auf, dass sich Kleinbauern zu Genossenschaften zusammenschließen und unterstützt damit die Zielrichtung des Projekts.

Papst Franziskus schreibt in seiner Enzyklika Laudato si sehr treffend: „Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise. Die Wege zur Lösung erfordern einen ganzheitlichen Zugang, um die Armut zu bekämpfen [...] und sich zugleich um die Natur zu kümmern. - Tatsächlich schädigen der Verfall der Umwelt und der Gesellschaft in besonderer Weise die Schwächsten des Planeten“.



Friedrich Wilhelm Raiffeissen
1818 - 1888

Quellen:

1. SAT Jahresbericht 2016
2. The potential for inclusive green agricultural transformation:
creating sustainable livelihoods through an agroecological approach in Tanzania
(Working Paper, Anna Mdee, Alex Wostryii, Andrew Coulsoniii & Janet Maroii)
September 2017
3. Die Darlehenskassenvereine 1887 F.W. Raiffeisen
4. DECLARATION OF THE INTERNATIONAL FORUM FOR AGROECOLOGY Nyéléni, Mali
27 February 2015
5. ENZYKLIKA LAUDATO SI' VON PAPST FRANZISKUS ÜBER DIE SORGE FÜR DAS
GEMEINSAME HAUS
6. Beschluss von Würzburg – 14. Bundesverbandstag der KAB 2011
Fair teilen statt sozial spalten – Nachhaltig leben und arbeiten